

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 13

Artikel: Pressestimmen zur [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Langstreckenminister

Er begibt sich nach Kairo, von dort nach Peking,
 Von dort über Beirut nach Hause,
 Von dort nach Paris und Jerusalem
 Und Moskau, und nie macht er Pause.
 Er fliegt so, wie andere telephonieren,
 Und bleibt meistens nur zwei, drei Stunden,
 Und ob und wann er schläft, das hat
 Noch niemand herausgefunden.
 Er handelt dauernd Verträge aus,
 An die sich dann niemand hält,
 Doch ehe der erste gebrochen ist,
 Ist der nächste fertiggestellt.
 Er ist eine Mischung aus Leonard Bernstein
 Und einem Harvard-Professor
 Und Metternich und einem commis voyageur,
 Sein Kennzeichen ist nicht CD, ist PR;
 Die andern Politiker sind ausser sich,
 Sie nennen ihn Parvenu ...
 Und vielleicht ist Kissinger wirklich nicht gut,
 Doch gewiss ist er besser als sie.

Eine Spielwiese scheint ihm die Erde zu sein,
 Zur Nähe werden ihm Fernen,
 Zugleich an zwei Orten war er noch nie,
 Doch das wird er auch bald lernen.
 Für das, was er in drei Tagen tut,
 Brauchen andere etliche Jahre,
 Sie schicken Noten und Botschaften aus,
 Er schreibt nicht, er sagt: Ich fahre.
 Er kommt raketen-, kometengleich
 (Der Kohoutek kann da nicht mit),
 Macht einen Schritt, und kaum ist der gemacht,
 Folgt der übernächste Schritt.
 Er handelt, verhandelt, verbissen und zäh
 (Und hat eine saubere Weste!) ...
 Vielleicht ist er wirklich gar nicht so gut,
 Doch gewiss ist er der Beste. Hans Weigel

Pressestimmen zur Ausstellung des Nebelspalter-Zeichners
 Jules Stauber im Albrecht-Dürer-Haus Nürnberg

Feinsinniger Humor mit sicheren Federstrichen

Stauber ist keiner, der ankreidet,
 zuschlägt und nachträgt. Mal elegant,
 mal besinnlich, mal skurril, aber immer
 mit einem Lächeln für die Schwächen
 der Mitmenschen skizziert er
 Alltag, Freizeiterlebnisse, Kampf mit
 Musikinstrumenten und der Technik,
 all das, was es gibt oder nicht gibt.
 «Nürnberger Zeitung»

Spiegel der Narren

Man kann in dieser Ausstellung sehr
 gut verfolgen, wie sich die Stauber-
 sche Zeichnung immer mehr Hinter-
 gründigkeit erobert hat, wie der Witz
 sich immer mehr verfeinert. Ein Platz
 für Torheit, ohne Ingrimme beobachtet,

das ist für Stauber diese Welt. Der
 Humorist Stauber selbst sieht sich da-
 bei durchaus selber als Fahrgast auf
 diesem riesigen Narrenschiff, und dar-
 um erlaubt er sich sein eigenes Narren-
 spiel, sein Spiel mit den Mitmen-
 schen. «Nürnberger Nachrichten»

Suche nach dem kleinen Glück

Staubers Geschöpfe sind auf der
 permanenten Suche nach dem kleinen
 Glück. Sie basteln sich ihre Umwelt
 zurecht, bis sie auf ihre individuellen
 Bedürfnisse passt, und diese Improvi-
 sationen sind in ihrer Skurrilität
 schlicht erheiternd. Staubers Strich ist
 sensibel. Und er hat Ecken, an denen
 man sich zwar nicht stösst, aber wo
 hängenbleibt. «Abend-Zeitung»

Unbrauchbarer Nekrolog

Er war ein bedeutender Mensch, der Grosses ge-
 leistet hat. Seine Initiative und Tatkraft kannten
 keine Grenzen. Das Wort «unmöglich» kannte er
 nicht. Was immer er anpackte, führte er mit un-
 beugsamem Willen, Energie und Einsatz zum er-
 folgreichen Ende ... Nur leider ging er über Lei-
 chen. Jetzt ist er selber eine. HZ



Diagnose

Der Delegierte des Bundesrates
 für Konjunkturfragen, Prof.
 Kneschaurek, vergleicht den
 Schweizer mit einem Quartal-
 säufer, der zum Arzt sagt: «Es
 geht mir schlecht. Machen Sie
 mit mir, was Sie wollen – vor-
 ausgesetzt, dass ich weiter trin-
 ken kann!»

Blech

In Zürich fand eine internatio-
 nale Blechausstellung statt. Es
 ist nur gut, dass das viele Blech,
 das international geschwätzt
 wird, nicht auch noch ausge-
 stellt werden kann.

Blitz

Der Dachverband der Strippe-
 rinnen erhebt Einspruch gegen
 die «Streaker»-Mode. Wegen
 unlauterem Wettbewerb.

Das Wort der Woche

«Konsum-Kathedralen» (gefunden
 in den «Basler Nachrichten»,
 gemeint sind die Shop-
 ping-Center, zu denen die mo-
 torisierten Kunden pilgern).

Benzinpreis

jetzt sehr, sehr nahe bei einem
 Franken. Autofahren wird
 langsam aber sicher wieder zum
 Luxus.

Meinung

In Wiedikon ZH gründeten dis-
 kutierfreudige Frauen einen
 Stammtisch, um «sich im per-
 sönlichen Gespräch eine eigene
 politische Meinung zu bilden».
 Bravo!

Wohnungsnot

Während noch von Wohnungs-
 not gesprochen wird, stehen
 neue Wohnungen zu Hunderten
 leer. Die Not besteht einzig in
 den unerschwinglichen Mietzin-
 sen.

Die Frage der Woche

In den «Tages-Nachrichten»
 fiel die Frage: «Wie unregierbar
 sind Demokratien?»

Tempo

Experten stellten fest: «Bei
 Tempo null gibt es keine Un-
 fälle mehr.» Ein bisschen faul,
 dieses Verkehrs-Ei des Kolum-
 bus!

möglichkeit

In der Kleinschreibung stecken
 noch ungeahnte Möglichkeiten.
 Auf einer Postkarte mit rau-
 chenden Fabriksschloten steht
 «gRuss aus Basel» ...

Traum

Schauspieler ist einer von den
 Traumberufen, die sehr hart-
 näckig geträumt werden. Allein
 in München soll es 6000 arbeits-
 lose Schauspieler geben.

Keep smiling

Vor ihrer Abreise nach Tokio
 ist die «Mona Lisa» Leonardo
 da Vincis geschätzt und mit
 187 Millionen Franken als teu-
 erste Frau der Welt bewertet
 worden. Die hat gut lächeln!

Geduld

Seit 1945 hat ein japanischer
 Leutnant befehlsgemäss auf ei-
 ner Philippineninsel ausgeharrt.
 Offenbar hatte er dort seinen
 Frieden ...

Der ideale Mann

Eine Fernsehgesellschaft in San
 Francisco suchte für eine be-
 stimmte Veranstaltung den idea-
 len Mann. Ein Kandidat mel-
 dete sich schriftlich und cha-
 rakterisierte sich folgender-
 massen: «Ich bin meiner Frau
 garantiert treu, trinke keinen
 Alkohol, rauche und spiele
 nicht, gehe niemals allein aus
 und liege jeden Abend pünkt-
 lich um zwanzig Uhr im Bett,
 und das schon seit über sieben
 Jahren ... Wegen guter Füh-
 rung werde ich voraussichtlich
 schon im nächsten Jahr entlas-
 sen.»

Das Zitat

Nichts in der Welt versteht sich
 so gut wie zwei Träger gleicher
 Schmerzen. Balzac